

Saale-Zeitung.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pf. ...

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis ...

Für die Redaction verantwortlich ...

[Hessischverdringung Nr. 176.]

Nr. 524.

Salze a. d. Saale, Dienstag den 8. November

1898.

Englische Rüstungen.

An der Berliner Börse machte am Montag die offiziell verbreitete Nachricht aus London großes Aufsehen, daß in den westlichen Bezirken Englands eine Mobilmachung der Landtruppen angeordnet sei. ...

Die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß in England eine geradezu fieberhafte Thätigkeit einkaltriert wird, um die militärischen Streitkräfte zu vermehren und die Biele allenfalls auf Kriegsfuß zu bringen. ...

nur nach dem berüchtigten Loch in den Vogesen wie hypnotisiert starren. Ein Krieg mit England wäre ein außerordentliches Ende der ganzen Politik Frankreichs seit dem Frankfurter Friedensschluß. ...

Setzt bemittelt man sich in Hinsicht auf die Enttarnung der Franzosen zu beschwichtigen. Nachdem Raschoda gerannt ist, erzählt man ihnen, daß jetzt die ägyptische Frage auf die Tagesordnung kommen müsse. ...

Es unterliegt aber nicht dem mindesten Zweifel, daß England weder daran denkt, seine Truppen aus Ägypten zurückzuführen, noch überhaupt eine ägyptische Frage anzuerkennen. ...

gerade damit der Zweck verfolgt werden, andere Staaten von überleiteten Schritten zurückzuhalten. Allerdings kann das Injektion auch das Bedürfnis empfinden, durch eine solch eine Enttarnung seiner Streitkräfte die Wirkung der Schlappe auszugleichen, die es namentlich in China erlitten hat. ...

Deutsches Reich.

Konferenzen und Nationalliberals.

In welcher Weise jetzt von konservativer Seite gegen die nationalliberale Partei gehet wird, behauptet nachdrücklich Auslassung der „Konservativen Korrespondenz“, die von der konservativen Parteileitung als das unter ihrem unmittelbaren Einfluß stehende Organ bezeichnet werden ist.

Als eine nationale Aufgabe aller ersten Ranges bezeichnet die „Nationalliberale Korrespondenz“ die Sorge der Konservativen, daß im Abgeordnetenhaus das liberale und national gekannte Bürgerthum so stark vertreten bleibe, wie es nur irgend möglich sei. ...

Die durch Sperrreden herangezogenen Stellen sind es auch im Original. Diese Auslassung ist vom Tage nach der Wahl (Abg.) datirt und richtet sich gegen die auch von uns am 2. November im lokalen Theile wiedergegebenen Aeußerung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, die also begann: „Das Hauptziel ist die Fernhaltung einer Mehrheit der Konservativen. ...“

Wir widerstreben der Verlesung, uns darüber auszulassen, ob es möglich ist, in „Kammlerer Rede“ an entgegen zu setzen, als es in vorstehender Stelle die „Konservative Korrespondenz“ unternimmt, dem es wäre zweifellos, bei den Mitteln parteipolitischen Taktik sich aufzuhalten, wo es darauf ankommt, diese selbst zu kennzeichnen. ...

„Fuhrmann Henschel.“

Schauspiel in fünf Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Amund neun Jahre sind seit dem denkwürdigen Stobersontag dahingegangen, da in der Berliner „Freien Bühne“ ein junger Dichter mit dem unbekanten Namen Gerhart Hauptmann sein erstes, kleines Erfindungsrama „Der Sonnenaufgang“ dem verhassten Publikum vorführte und damit Kämpfe aufstellte, wie sie in solcher Leidenschaftlichkeit im literarischen Leben Deutschlands seit Dezentenn nicht dagewesen waren. ...

den armen Mag Halbe und seinen mißlungnen „Groberer“ rücksichtslos und gramam verhäßt. Es war geboren sein Erfolg nicht, es war ein Triumph! Und es war kein Befall mehr, es war eine Huldigung, die die Zuschauer einem Manne darbrachten, den sie mit wachsendem Staunen als einen der Größten erkannt haben. ...

Aus den phantastischen Märchenregionen der „Verfluntenen Glode“ ist Hauptmann in seinem neuen Drama auf die Erde zurückgekehrt, und mit Gemuthigung begrüßen wir ihn wieder auf dem festen Boden seines heimathlichen Schlesiens, aus dem seine stärksten und größten Werke bisher hervorgegangen sind. ...

sich das Leben nah, wirklich ereignete; denn die erschütternde Einfachheit dieses Schicksals ist so wichtig und so groß, daß wir glauben möchten, nur das Leben selbst kann solche Vorgänge erleiden. ...

Fuhrmann Henschel ist ein schlanker, kraftreicher Mann aus dem Volke, eine ehrliche, biedere Haut, treuzugig und offen in jedem Zuge, in jeder That. Er ist zuverlässig und fleißig, und von Verträge seiner mitgerollten Arbeit hat er sich schon ein Stämmchen ersparten können, mit dem er sogar Freund Siebenhaar, den es nicht mehr zum Zellen geht, aus der Verlegenheit helfen kann. ...

Da ziehen sich Wollen über seinem Haupte zusammen. Sein Weib ident ihm ein Töchterchen; aber das Kind ist zart und schwächlich, und sie selbst kann sich am Wochenbette nicht erholen. Das Fieber padt sie, und zugleich mit der Furcht vor dem Tode steigen andere quälende Gedanken in ihr auf; nicht trauisch will sie die dralle Magde, die Hanne, an ihrer Stelle im Hause stellen, und ihre wackelige Ertüchtigung benutzend, nicht eher, als bis ihr Mann es ihm in die Hand gelobt, daß er niemals, wenn sie sterben sollte, die Hanne zur zweiten Frau nehmen werde. ...

Das war im Februar. Als wir Henschel im zweiten Akte — es ist inzwischen Frühling geworden — wiedersehen, ist er Witwer. Er zieht an seinem Halsen noch der Schmerz um den Verlust; er sieht sich einjam, verfallen, ohne Halt und Stütze. Dies Leben, zu dem er nun verbannt ist, erscheint ihm unerträglich. Doch zugleich mit der dumpfen Verwerfung hat er, erst ihm selbst unbewußt, dann bewußt und fähiger, der Gebante Wurzel geschlagen, daß es für ihn eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, sich wieder zu verheirathen. Seine Wirtschaft, sein verwaistes Kind verlangen es. ...

* In Buchform haben bei S. Fischer, Berlin, erschienen.

unterhalten wird, und zwar um die genannte Partei unter dem Eindruck, daß sie im vorausgehenden einige Monate verloren, womit aber an der Stellung der Landtagsfraktion gegen früher gar nichts geändert ist — aus der in sich geschlossenen, unabhängigen und darum unangreifbaren Stellung heraus zu manövrieren, die sie auf den letzten Parteitagen eingenommen, und wenn dieses gelang ist, mit allen Mitteln den Druck bei abzugeben, der die kontervative Fraktion im vorausgehenden Abgeordnetentage für die nächsten fünf Jahre zu stabilisieren ermöglicht. Jeden Zweifel beseitigen die agrarischen Organe, die am selben Orte zehrend in bankrottierter Eigenliebe entstehen. Der Nationalliberalismus hat sich gegen die agrarischen Organe zu wenden sich scheiden müssen, und den Anfang zur Scheidung hat man jetzt schon gemacht. Wären wird diese Treiberei eben so wenig, wie für in der verflochtenen Legislaturperiode Erfolge beschließen geneigt, und wenn ihre Mittel auch noch so unklar sind. Singsen ist es unaufrichtig, daß sie veröblern und das Zulammensinken aller nationalen Elemente auf das schwerste gefährden müssen. Dafür weisen wir aber die Verantwortung jenen kontervativen Organen zu und den wachsenden Bolitiken, die dahinter stehen.

Die ganze Literatur der kontervativ-nationalliberalen Verbindung tritt durch diese Auseinandersetzungen wieder einmal ins grelle Licht. Aber helfen werden auch diese Auseinandersetzungen nichts — das haben uns die Erfahrungen während des verflochtenen Wahlkampfes in Halle sehr zur Genüge gelehrt.

Was ein Stück Sozialpolitik.

Die Presse des Bundes der Landwirte muß nachdrücklich zugehen, daß nicht nur die Preisfrage hohe sein, woran ja nach der „Nord. Allg. Ztg.“ die Zwischenhändler und die Fleischer die Schuld tragen, sondern auch die Einkaufspreise, die z. B. 1898 und 1892 ähnlich hohe gewesen sind. Aber darunter die verschiedensten „Mittel“ Landwirte, hätten nicht die Konsumenten, sondern die Fleischer zu leiden. Denn die Konsumenten hätten heute das billige amerikanische Fett, den dänischen und österreichischen Speck, die polnische und russische Wurst aus dem Ausland, mit denen Deutschland überhäuft sei. Daran zieht das Organ des Bundes der Landwirte den Schluß, daß die Interessen der Fleischer und Landwirte gleiche seien, d. h. daß beide das gleiche Interesse hätten, die Einfuhr von ausländischem Fett und Speck, auf dessen Gewinn namentlich die Arbeiterbevölkerung angewiesen ist, weil der Arbeiter das mindestens doppelt so theuere inländische Produkt nicht bezahlen kann, zu verhindern. Schon von diesem Gesichtspunkte aus ist es verständlich, wenn die Presse des Bundes die ausländische Waare nicht nur als billig, sondern auch als unkontrolliert und schlecht bezeichnet. Die Einfuhr zu verbieten, ist schon mit Rücksicht auf die Handelsverträge unmöglich. Aber die Agrarier haben bekanntlich nicht heimlich die Preise des preislichen Meins für Landwirte ein Mittel ausfindig gemacht, um die Bestimmungen der Handelsverträge illusorisch zu machen. Die ausländischen Fleischwaren bei der Einfuhr einer gesundheitspolitischen Untersuchung zu unterwerfen, ist so lange unmöglich, als die gleiche Untersuchung nicht für das inländische Fleisch vorgegeschrieben ist. Diese Voraussetzung zu beschaffen, ist der Gegenstand der obligatorischen Fleischprüfung bestimmt, der dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Mit dieser Maßregel, welche es sich kaum handelt, für die gesunde Ernährung der Bevölkerung zu sorgen, sind wir ohne weiteres einverstanden. Was auf eine kleine Anzahl deutscher Staaten beschränkt ja die Fleischprüfung heute schon und wenn sie in einzelnen Provinzen selbst Preussens noch nicht besteht, so ist ja aus den parlamentarischen Verhandlungen bekannt, daß die Regelung der Angelegenheit durch Polizei-Vorordnung durch die Provinzialräthe verbunden worden ist. Ist aber einmal die gesetzliche Regelung der Fleischprüfung für das Inland erfolgt, so muß selbstverständlich die ausländische Einfuhr derselben Kontrolle unterliegen; wobei aber, wenn es nach dem Willen der Agrarier und der Fleischer geht, die Einfuhr ausländischer Fleischwaren und von Viehfleisch unter dem Vorwande, daß die Untersuchung derselben nicht möglich sei, ohne weiteres verboten werden soll. Die arbeitende Bevölkerung würde dann auf den ausschließlichen Gewinn der inländischen Fabrikate angewiesen und gezwungen sein, auch in Zeiten normaler Fleischpreise für die ihrem Verdiennt entsprechenden inländischen Fleischwaren den doppelten Preis zu

bezahlen oder den Fleischkonsum um die Hälfte zu vermindern. So bekämpfen die Agrarier die Sozialdemokratie.

Agrarier und Fleischer.

□ Berlin, 7. Nov. Die Kontervativen und Agrarier treiben namentlich vor den Wahlen eifrig „Wittelslands politik“ und treten dabei als die einzig wahren Freunde des Handwerkes auf, der nach ihrer Behauptung allein nach dem aus der Apotheke des Mittelalters verschriebenen Mittelweg wieder auf einen geraden Hoveg gebracht werden kann. Die agrarischen Blätter bemühen sich mit „saurem Schweiß“ den Handwerker für zu machen, daß sie ihren allein finden können, wenn sie mit den Kontervativen und Agrariern gehen — als Schleppenträger des Unrechts und des Großgrundbesitzes. Nun wird wohl nicht bestritten werden, daß zum Handwerk auch das Fleischergewerbe gehört. Gegenüber diesem Handwerk zweig aber behaupten die Agrarier ihre Liebe und Freundschaft dadurch, daß sie ihm nach Kräften Konkurrenz machen und das Fleischergewerbe überhaupt anzuftalten suchen. Wiederholt ist von solchen agrarischen Erfindungen berichtet worden, und neuerdings sind weitere Fälle zur allgemeinen Kenntnis gekommen. So ist z. B. in Landtagswahlkampfe im Wahlkreise Nordhausen die Wahlfrage als nicht gezogen worden, daß der bisherige kontervative Vertreter der Wahlkreise, Rittergutsbesitzer Bod, sich eine eigene Fleisch- und Wurstfabrik zugelegt und durch parlamentarische Stimmung dafür zu machen gesucht hat. Gleichwohl hat natürlich die kontervative Agitation auch diesmal wieder die Fleischer für die Wiederwahl des Herrn Bod zu begeistern gesucht. Herr Bod ist allerdings durchgehenden und hat sein Interesse nicht auf die Wiederwahl für zu machen, daß sie ihren allein finden können, wenn sie mit den Kontervativen und Agrariern gehen. Einem Beispiel folgt jetzt auch der frühere kontervative Reichstagsabgeordnete und jetzige Staatssekretär v. Pöbbeckel, der in seinen Privatgesprächen ein sehr ruhiger und betriebener Herr ist. Er wird sich auf seinem Moskauergrundstück Karstid ein Schlachthaus erbauen lassen. Herr v. Pöbbeckel soll zusammen mit Herrn v. Winterfeldt-Rarve die Fütterung von 2000 Schweinen, wöchentlich 40, übernehmen. Das Fleisch der Schweine soll künstlich ohne Zwischenhandel in den Verkehr gebracht werden. Wie in diesen Fällen, so wird auch von einer agrarischen Genossenschaft in Westpreußen scharfe Konkurrenz gemacht. Dieser Tage hat die „Kreuztg.“ ihren Lesern eine Preisliste empfehlend mitgeteilt, und zwar von der Schlächtereivereinigung Landwirte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Rosenberg in Westpreußen (s. Morgenblatt). Es wird auf die Anerkennungsschreiben hingewiesen, die aus Sorau, aus Karlsruhe in Baden, München, Nordpreußen, Düsseldorf, Münster, Dresden, Krefeld, Pommern, Suttgart, Schlesien — von Frau Oberpräsidentin v. Keller, Potsdam, Baden, Marburg usw. kommen. Die Verfasser der Anerkennungsschreiben sind obige Damen und Frauen von Beamten, Geistlichen usw. die vielleicht als Anhänger der Kontervativen und agrarischen Gruppen gegen die verwerfliche Konkurrenz der Bauernhändler, Verbandsvereine, Konsumvereine und sonstige Genossenschaften, die dem Wittelslande das Leben so schwer machen, in den bekannnten Phrasen wettern, sich aber praktisch um ihre eigenen Theorien nicht kümmern. Den Vorstand dieser Schlächtereigenossenschaft bilden die Herren v. Dewitz, gen. v. Krebs, Rogosch, Graf v. d. Gröden-Ludwigsdorf und v. Hübner-Bened. Wenn wir uns recht erinnern, ist auch der Agrarierführer im Reichstag und Landtag, der Vorsitzende der westpreussischen Landwirtschaftskammer, Herr v. Puttlamer-Plaut, an dieser Gründung hervorragend beteiligt. Die Offerte dieser westpreussischen Fleischagrarier ist auch nach einer anderen Richtung interessant, wenn in dem Begleichschreiben zu der bekannnten Preisliste ist von anhalten hohen Schweinepreisen die Rede, von denen die Agrarier sonst bekannntlich keine Kenntnis haben wollen, die sie vielmehr in das Gebiet des „Fleischschwindels“ verweisen, an dem die Fleischer die Schuld tragen sollen. Wenn aber, wie hier, die Herren selbst schreien und Fleischhändler treiben, dann kommt der Satz zur Anwendung: „Ja, Väter, das ist ja ganz was an der Welt.“ Solche Vorzüge zeigen, wie aus einem bestimmten Gebiete die kontervativ-agrarische Mittelslands politik in Wirklichkeit aussieht. Es fällt nicht schwer, die Absicht der Kontervativen und Agrarier nachzuweisen, auch auf anderen Gebieten der Mittelslandsfragen nachzuziehen.

Parlamentarische.

* Bezüglich der Forderungen in neuen Heeresetat verlannt auch den „Pann. Cour.“ in militärischen Kreisen, daß beschleunigt werde, in den Grenzcorpsbezirken die dritten Bataillone der sog. kleinen Regimenter zu errichten, um dort sofort die vollzähligen Truppenanteile rechnen zu können. Trifft diese Maßnahme zu, so wird man wohl auch in einzelnen dieser Grenzcorpsbezirke neue Divisionen bilden. Im Bereich des I. Armeekorps zum Beispiel seien seit dem 1. Oktober 1898 schon zwei dieser kleinen Brigaden vorhanden, die nach Aufstellung der dritten Bataillone die Infanterie für eine 3. Division liefert. In Bayern könne umfänger eine 6. in Sachsen eine 4. Division gebildet werden. Ob die Absicht, im Bereich des heutigen I. Corps und der großherzoglich bayerischen Division noch ein 2. Corps zu bilden, noch besteht und die aus der Militärkonvention mit Hessen eventuell sich ergebenden Schwierigkeiten behoben sind, werde in kurzer Zeit ein Bild in den Etat liefern. Die Bildung einer Hauptabteilung zu 2 Bataillonen bei der Feldartillerie jedes Armeekorps wird als beschleunigt bezeichnet.

Die Frage des Präsidiums im Abgeordnetenhaus wird jetzt, nachdem die Meinungen erledigt sind, wieder erörtert. Nach dem Anfall der Wahlen erscheint die kontervative Partei wieder als die stärkste Partei im Abgeordnetenhaus. Ihr wird also wiederum das Recht eingeräumt werden müssen, den Präsidenten zu stellen. Es ist so gut wie gewiß, daß Herr v. Kroschke von neuem von seiner Fraktion in Berlin gewählt werden und demgemäß den Präsidentenposten bekleiden wird. Das Centrum als zweifelhafte Fraktion wird auf den Posten des ersten Vizepräsidenten Anspruch erheben und ebenfalls wieder Herrn v. Seeemann vorschlagen. Den Nationalliberalen wird der Posten des zweiten Vizepräsidenten ankommen. Da der frühere Inhaber dieser Stellung Dr. Krause nicht wiedergewählt worden ist (er hatte Königsberg in Preußen vertreten), so wird sich die national-liberale Fraktion nach einem andern Kandidaten umsehen müssen.

Berwaltung und Reichsfrage.

* Eine Verbilligung der Eisenbahntarife steht in weiter Ferne. Der Finanzminister, so schreibt die „Nord.“, hat oft genug ausgeführt, daß diese Ueberhörsie längst in dauernden Ausgaben festgelegt seien und daher gar kein Activum mehr bilden, ihr Heften daher sofort ein dauerndes Defizit hervorbringen müßte. Der nächste Etat wird wiederum eine bedeutende Erhöhung der dauernden Ausgaben aufweisen; wir brauchen nur u. a. auf die Erhöhung der Besoldungen der Unterbeamten hingewiesen. Weiter betont das offizielle Blatt noch, daß die Ueberhörsie der Eisenbahnen eine feste Tendenz zum Sinken haben und daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Ausgaben stärker anwachsen werden als die Einnahmen. Die Tarifreformer, die in den neuen Vordag einzutreten, können somit nur alle Hoffnungen drausen lassen.

* Zur Befestigung der mannigfachen Störungen, welche den Fernsprech-Einrichtungen durch die Nachbarschaft der elektrischen Straßenbahnen erwachsen, wird die Reichspostverwaltung demnächst mit der Einführung des Doppeltelegraphenbetriebes beginnen. Die allgemeine Durchföhrung dieser Maßnahme soll allmählich erfolgen und wird voraussichtlich mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Während bisher von der Fernsprech-Vermittlungsanstalt nach jeder Telephonstelle nur eine einfache Anschlußleitung vorhanden war, welche dort durch Anlegung an die Gas- oder Wasserrohre zur Erde geführt wurde, wird künftighin, da auch durch besondere Erleichterungen den hervorgetretenen Uebelständen nicht ganz genötigt werden konnte, jede einzelne Anschlußleitung wieder zum Vermittlungsamt zurückgeführt werden. Wie durch die eingehenden Versuche festgestellt worden ist, werden auf diese Weise die lästigen und störenden Nebengeräusche, welche durch die elektrischen Straßenbahnen vielfach in den Fernsprechleitungen bzw. Apparaten verursacht werden, vollständig beseitigt. Die Einführung des Doppeltelegraphenbetriebes erfordert bedeutende Ausgaben, die für das nächste Rechnungsjahr erforderlichen Mittel sollen bereits in den Etat der Reichspostverwaltung für 1899 eingestellt sein.

* Der Breslauer Waalrat hatte im v. J. gegen den Reichstag eine Klage angebracht, um im Reichstag darüber Gehör zu haben, ob die Post beschleunigt, ohne Einholung

ein Kund bot, hört ihn nicht; seine Vorurtheilslosigkeit nimmt keine Anstich daran. Nur eins steht der Ausübung des Plones entgegen: das Verprechen, das er seiner sterbenden Frau gegeben. Schwer hat er mit sich zu kämpfen. Aber mehr und mehr geht er sich an den Gedanken gewöhnt, daß er das Wort vielleicht nicht halten werde, und so erhebt er ihn allmählich weniger fürchtbar. Fremd Liebenhaar, der Zeuge jener Scene gewesen, meint schließlich auch, daß er sich durch die Zulage, die er der aufgeregten Kranken gegeben, nicht fürs ganze Leben gebunden halten sollte, wenn er sonst überzogen ist, daß alles so gut und richtig für ihn wäre. Und mit der Dialekt, die der Wunsch dem Menschen einlegt, weiß er die letzten Bitten zu zerstreuen: die Dame wird seine Frau!

Aber er hat sich nicht gelöst. Die Dame kann ihm kein neues, schließliches Weis nicht erlegen. Sie, die von niedriger Herkunft kommt, kennt nur niedrige Triebe. Empor zu kommen, ist ihre apertinische Bestimmung. Den Gemann, den sein Beruf oft tagelang von Hause fern hält, betriebe mit den Ansehen, mit einem gedankvollen Kellner. Und als Beschäftigt in seiner Cüte eines Tages ihr uneheliches Töchterlein mit nach Hause bringt, und das verlassene, halbwachsende Wärschen in seinem warmen Heim aufnehmen und so zugleich dies peinliche Thema, über das er mit der Dame nie gesprochen, zu erledigen, da bricht ihre innerste Natur hervor. Nur Anstich und Horn hat sie für seine schlichte That; die Mutterliebe wird erstickt von dem Gedanken, was „die Leute“ nun dazu sagen werden! Henschel sieht rasches vor so viel Schlichtigkeit und Gemeinheit. Sein reines Herz kann das Weien seines Weibes nicht begreifen. Und bald löst er im Wirtshaus auch noch das andere, und noch einiges mehr, was der Dorfschlichte Hinzuhilft, erfahren. Ein ein Donnererschlag trifft ihn das alles! Er sieht sein Leben gerührt, sein Glück vernichtet. Und immer mächtiger wird in ihm der Gedanke, daß sein ganzes fürchtbares Geschick die Strafe für den Vorbruch sei, dessen er sich schuldig gemacht! Die Klage der Vorrichtung scheint es ihm für sein Vergehen. Er kommt von dem Gedanken nicht mehr los. Seine Sinne verwirren sich, und Wahnvorstellungen zankern ihm das Gehirnt der armen betrogenen ersten Frau, die im Grabe keine Ruhe finden kann, wo er geht und steht, in den Weg. Sie hat allen Halt verloren, und Blühe findet er erst wieder, als er selbst heimlich einen Entschluß...

Diese Inhabungskänge kann von Hauptmanns Dichtung kann eine Vorlesung geben. Sie soll nur ein Versuch sein, die „Fabel“ des Stückes wiederzugeben. Aber freilich: diese Fabel könnte auch von einem höchst mittelmäßigen Dramatiker mit sehr trivialen Mitteln, viel Pathos, Sentimentalität und Thranenflüssigkeit zu einem schlimmen Mißspiel verarbeitet werden; man könnte sich beispielsweise vorstellen, daß der alte Ifland einen solchen Vorwurf bemittelt hätte. Erst durch die Art, wie Hauptmann seinen Stoff geformt hat, ist das Kunstwerk entstanden, das wir bewundern. Da ist nichts von alten, bürgerlichen Trauerpielen, nichts von „Theienföhr.“; da wird kein überflüssiges Wort gesprochen; kein unwahrscheinlicher, nicht aus der Situation des Augenblicks hervorgehender Satz ist zu finden. Alles ergibt sich ganz einfach und selbstverständlich. Wir glauben in die Etappe des Hauptmanns, in das Wirtshauszimmer hineinzutreten. Wir fragen uns: ja, so reden wirklich Inbrutere und Rechte miteinander, so entsteht wirklich in der Kreise Zant und Streit, durch den dann Dinge ans Tageslicht kommen, die bisher in der Stille verborgen blieben. Verblüffend ist die Klarheit des Dialogs, diese höchste Forderung ist mit der jede Scene aus dem Vorhergehenden, jede Wendung aus dem ganzen Gespräch entsteht, keine Silbe wendet sich an den Zuschauer, um ihn anzulocken, keine Silbe wendet sich an den Zuschauer, um ihn anzulocken, oder auf etwas Besonderes hinzuweisen. Noch niemals hat Hauptmann die Kunst der „indirekten Charakteristik“ mit solcher Sicherheit gehandhabt; keine Abschlüssigkeit führt, keine moralisierende, sentimentale Rede wird über die Häupter der Personen hinweg auf spectatorem geigt; nur durch ihr Thun und durch die Art, wie sie auf alles, was ihnen begegnet, reagieren, werden die Figuren gezeichnet. Durch das, was geschieht und was geredet wird, sehen wir tief hinein in das Weien der Menschen und der Dinge, ohne das eine brutale Hand die letzten Schleier mit lauter Aufschrei davon wegwischt. Dabei hat sich Hauptmann, ohne im mindesten falscher Prüberei nachzugeben, von all dem sogenannten „Krautheiten“ und „Uebertreibungen“ freigehalten, die man früher wohl dem „Naturalismus“ zum Vorwurf machte; mit feiner Schwelgerei und auch jene Ausschreitungen des modernen Wirklichkeitsdramas verschonend. Und auch der Humor kommt innerhalb der tragischen Ereignisse zur Geltung; und es ja auch im Leben neben dem traurigsten Geschehe nichts fehlt.

Glanz und gerabe, rund und voll stattiger Lebendigkeit, aus einem Guß ist jede der auftretenden Personen. Es ist keine

Uebertreibung, wenn man das sagt. Denn nicht nur die feinen Hauptträger der Handlung, der Fuhrmann selbst und Hanne, die Wad, stehen so fest auf den Füßen, daß wir heute meinen, wir seien ihnen im Leben selbst begegnet; auch jede einzelne Nebenfigur, die nur mit wenigen Zügen gezeichnet wurde, ist von solcher Echtheit, daß wir die körperliche Gestaltungskraft des Dichters immer von neuem bewundern.

Das Schauspiel ist aber auch ein eminenter Fortschritt in Bezug auf die dramatische Technik Hauptmanns. Alles ist hier feste, knappe Geschlossenheit, alles nach weisen, kunstfertigen Gelegen geordnet und gefügt; von gerissener Breite ist so wenig zu spüren wie von ungleicher Seneinrichtung oder allzu langsamem Fortschreiten der Handlung. Die Kunst des Vorbereitens, der tiefen, allseitigen Begründung und der Steigerung sind aufs wirkungsvollste verwertet. So zeigen in dem kurzen Drama, das in Theater wegen mehr als zwei Stunden in Anspruch nimmt und in Buchform nur hundert Seiten kleinen Drafatormats füllt, eine ganze Schaar eigenartiger Individuen erleben wir; wir werden, so viele Menschenföhrliche erleben wir auch. Ueberall find weite Perspektiven; fast bei jedem einzelnen, der auftritt, ist mit verschwindendfein Weisheit ein neuer Dramenstoff angedeutet. Welchen Anstich hat an Erlolge des Dichters das „Deutsche Theater.“ Was die kluge Setzung des Dichters Dr. Braun, was die Umlicht des Regisseurs Geising und was die Kunst der Darsteller geföhrt haben, das kann kein Lob gekühn preiseln. Rudolf Ritter und Eise Schumann vor allen anderen boten in den Hauptrollen Meister- und Modernleistungen allerersten Ranges; das Döhrle, was die moderne Wirklichkeits-Schauspielkunst geben kann, haben die beiden! Aber auch die anderen thater ihr Bestes; keiner ließ den Dichter im Stich. Ein Zusammen spiel, wie man es — das kann man getrost sagen! — heute an keiner anderen deutschen Bühne finden wird, brachte alle Absichten des Verfassers in einfach muster-giltiger Weise zum Ausdruck. Man wüßte wahrlich nicht, was man sich besser wünschen sollte; alle Aufgaben, die es zu erfüllen galt, schienen uns ohne Rest gelöht! Dichtung und Ausführung verschmolzen in eins!

Den 5. November 1898 aber wollen wir uns für die Theater- und Literaturgeschichte Berlins merken! Es war ein festlicher, großer Tag! Philipps Voderav.

Seidenstoffe

Grosse Muster- und Qualitäten-Auswahl.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Muster-Collectionen nach auswärts franco.

Halle a. S. Leipziger Str. 100.

Bruno Freytag.

H. R. Heineke
Chemnitz
Wilschkeplatz 7.
Fernsprecher 438.
Spezialgeschäft für
Fein-
schneiderei
und
Dampfkessel-
Reparaturen.



Errichtet
neue Schmelze
aus gelber
mitteilschmelze
u. schmelze
Führer
durch
Licht
verbreitete
Zusatz
Praxis-Anschüler
Kursus
Halle von 100
m. ausgeführt.

E. Pröhl

FORM. E. Pöge,
Gr. Steinstrasse 18.

Grosses Lager
**Glashütter u. Genfer
Taschenuhren,
gold. Damen-Uhren**
mit entzückenden Dekorationen.
Reizende Neuheiten feiner
Wand- und Standuhren in Holz, Onix,
Bronze etc., deutsche u. franz. Fabrikate.
Werkstatt für schwierige Reparaturen
an complicirten und Präzisions-Uhren
unter weitgehendster Garantie.



Atelier für Porträtmalerei
von **C. Grunert**,
Südren bei Bötzig,
empfehlen sich zur Anfertigung von
Oelporträts nach Photographien.
Grösste Garantie für Schönheit.
Hundert von Anerkennungen.
Meine Vertretung für Halle habe
von 1891 ab Herrn Synonym
H. Benkert, Gr. Ulrichstrasse,
übergeben. Ein von mir gefertigtes
Porträt ist gegenwärtig im Schau-
fenster des Herrn Benkert, Bismarck-
strasse, ausgestellt.

**Papier-
Ausstattungen**
in eleganter Ausstattung
empfehlen
Albin Hentze
Schmeerstrasse
24.

Orden,
Titel, Adel etc. **B. Walden**, 41 Prince's
Square, Kennington-Park, London S. E.

„Yost“
die beste Schreibmaschine
im Betriebe bei
Aug. Weddy,
Leips. Str. 22.

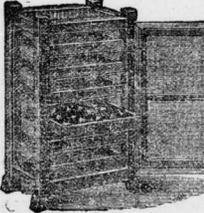
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
G. Schaible

Bernbrecher 1111
Magazine: **Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2**
empfehlen sein reichhaltiges Lager
kompletter geschmackvoller Zimmereinrichtungen,
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Schlafzimmer
in verschiedener Holzarten und Preisstellungen.
Große Auswahl fertiger Polstermöbel
in vornehmsten Stoffen und Formen, auch unter Vorkerbung und Hochbaaranlage.
Lager in sämtlichen Stagen des Vorder- und Hinterhauses.
Gediegene bürgerliche Zimmer-Einrichtungen in jeder gewünschten Garantie.
Besichtigung gern gestattet. — Beste Bedienung. Billiger Preis.

Friedrichshaller

Neue Quelle. — Natürliches Mineralwasser.
Deutschlands Bitterwasser.
Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als allen anderen
vorzuziehen, namentlich zu längerem Gebrauch und auch zu
Winterkuren empfohlen
bei Trägheit der Verdauung — Hämorrhoiden — trüber Gemüthsstimmung —
Fettleibigkeit — Gicht — Blutveraltungen — Frauenkrankheiten — Magenkatarrh —
Brunnenschriften, ärztliche Atteste etc. auf Verlangen gratis und franco.
Käuflich in allen Handlungen natürlicher Mineralwasser, Apotheken etc.
C. Oppel & Co. Brunnen-Direktion Friedrichshall, Sachsen-Meiningen.

Zeit Schmeerstr. 11.
**Echte und neueste
Schmuck - Sachen**
in jedem Genre!
Eng anliegende
**Hals-
ketten** Gold
in edel Gold,
Gold auf
Silber und
amerik.
Doublo
von
4. 1/2
bis
75
M.
**Zur Tanzstunde
und für Halle!**
Korall-
schmuck
sachen,
echt
silberne
Schmuckstücken
feine
Wachspel-
collers
von 1. 1/2 bis 12. 1/2 M.
Türkis - Schmucksachen.
Perlmutter, Ringe,
Brochen, Armbänder, Kreuze,
Kämme, Öhringe etc.
Chemisot- und Manchet-
tenknöpfe in edel Gold und
Gold auf Silber, in grösster
Auswahl z. billigen Preisen.
F. R. Tittel,
Juwelier,
Zeit Schmeerstr. 11.

Obstschränke

empfehlen
Gustav Rensch,
Ausstattungs-Magazin
für Haus- und Küch-
Schränke 9/10. — Fernspr. 1147.
Hauskleider,
selbstgearbeitet, von 5.50 Mf. an
in ansehnlicher, dauerhafter Stoff.
Große Auswahl.
Alb. Hammer, Weisstr. 42

Große Betten 12 Mk.
mit rothem, grau-rothem
oder weiß-rothem Zeile
mit gereinigtem neuen Feder-
bett, Unterbett und zwei Matzen.
Zu besserer Ausfertigung . . . 22. 1/2
behaltenen 1/2, schicklich . . . 20.
bedeuten 1/2 schicklich . . . 25.
Verkauf bei freier Verpackung gegen
Rücknahme.
Abfertigung ohne Mühe und schicklich.
Herrn **Heinrich Weisberg,**
Berlin 10, Landwehrstr. 29.
Verloste gratis und franco.
Auction.
Mittwoch den 9. November cr. Vor-
mittags 11 Uhr verleihere ich Geis-
strasse 39 hier zwangsweise:
Eine gr. Partie die Bücher (Zes-
sonne, Gedichte, Jugendbücher),
Brockhaus' Convers.-Lexikon, 75 Bil-
der und Klapphüte u. versch. Modisten.
Dietze, Gerichthausleiter.

**Gr. Brauhaus-
strasse 20. W. Homann Gr. Brauhaus-
strasse 20.**
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
empfehlen sein reichhaltiges Lager nur gut gearbeiteter
Möbel zu billigsten Preisen.

Winter-Überzieher
Fragen-Mäntel, Joppen u. s. w.
sowie ein großer Vorrath vorzügliche auswärtsgeachtete Überzieher, nur auf
billigste bediente Saden, empfehlen
Otto Knoll, 36 Leipz. Str. 36, oberhalb des Thurmes
im **Pschorr-Bräu.**
Weidseitig bringe mein großes **Stofflager** deutscher und englischer
Fabrikate, zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz und
Zuverlässigkeit in empfehlende Erinnerung.

Neue Ladungen Stern-Cement
empfehlen
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Ein kleiner Versuch
genügt, um herauszufinden, dass unsere
täglich frisch
gerösteten Caffee's
von ganz exquisitem Geschmack, feinem Aroma
und grösster Ergiebigkeit sind. . . .
Proben gern gratis bei
Pottel & Broskowski
Halle a. d. S.

Halle a. S., Leipziger Straße 87. **Kaufhaus H. ELKAN,** Halle a. S., Leipziger Straße 87.
Verkaufshaus größten Stils für Mode-, Manufakturwaaren, Damen-Putz, Posamenten, Kurzwaaren- und Schuhwaaren.
Leinen- u. Baumwollwaaren.
Bettzeuge, Bett-Inletts, Bettfedern, Hemdentuche von 19 Bfg. an, Schürzenleinen, Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche, Bettkattun.

Hierbei: Anzeigenstell. verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beilagen.

